

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lebten in Pest-Buda kaum mehr als 50 000 Menschen. Mit Ausnahme einiger weniger waren die Straßen weder gepflastert noch beleuchtet. (In Buda brannten zum erstenmal am 9. November 1777, in Pest am 1. Januar 1790 Straßenlaternen.) Eine Entwicklung konnte überhaupt nur in der Budaer Burg und der Pester Innenstadt beobachtet werden. Aufgrund der Verordnungen Joseph II. (1780—1790) wurden die ersten Schritte zur Gründung der Universität, der Gelehrten-Gesellschaft und sogar eines Museums unternommen. 1787 erließ der Kaiser das Gesundheitsgesetz: „Jeder Obrigkeit und Gemeinde obliegt, für ihre Kranken und Siechen selbst zu sorgen.“

### Das Allererste

Von Krankenhäusern konnte man damals kaum sprechen! In Buda nahmen sich etwa sechs Ärzte und acht bis zehn Krankenschwestern der Leidenden in Klöstern und Armenhäusern an. Das erste Krankenhaus der Stadt Pest, das „Bürgerspital“, verfügte über 72 Betten.

Die Entwicklung des Gesundheitswesens in Pest-Buda begann mit der Übersiedlung der Medizinischen Universität aus Tyrnau (heute Trnava in der CSSR) nach Pest (1786). Geheilt und behandelt wurde noch in ein paar Lazaretten, die aber nur mit gutem Willen Krankenhäuser genannt werden könnten, so bei den Nonnen des Elisabethordens (30 Betten) und bei den Barmherzigen Schwestern am Donauufer (74 Betten). In dem Buch „Ungarische Medizinische Erinnerungen“ bezeichnete man diese als ärmliches, schmutziges Obdach der Ärmsten, arbeitsunfähigen Mitglieder der Gesellschaft. Der k. u. k. Rat Imre Palugyay erwähnte 1852 außer dem „Bürgerspital“, die Hospitäler der „Armen Kinder“, „Barmherzigen Schwestern“, der „Israeliten“ und das Krankenhaus des „Heiligen Rochus“ mit 30—50 Betten.

Das Rochus Krankenhaus (Rókus Kórház, Rákóczi út) gibt es auch heute, es wird zur Zeit renoviert. Aus der Chronik erfahren wir, daß die Kapelle neben dem

### 200 Jahre Geschichte

## Aus alt mach neu: Rochus Krankenhaus

Krankenhaus 1711 gebaut wurde. 70 Jahre später betreute man im Kloster daneben auch Kranke. Dr. Henrik Hollán, der heute schon im Ruhestand befindliche stellvertretende Direktor des Rochus Krankenhauses, spricht von dieser Einrichtung im heutigen Sinne erst ab 1798 als Verdienst des ersten Direktors und Chefarztes Dr. Michael Hoffner. In einem Bericht erwähnte

Aus vergilbten Papieren erfahren wir, daß das Krankenhaus 1798 den Betrieb mit 228 Betten aufnahm und schon im ersten Jahr 873 Patienten behandelt wurden. In den Jahren 1809 und 1810 brach im Krankenhaus eine Typhusepidemie aus, der mehrere Ärzte, Priester und Schwestern zum Opfer fielen. In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts starb

In den Jahren um 1840 litten 30 Prozent der Kranken von Pest-Buda am „morbus hungaricus“, an Tbc. Viele von ihnen wurden im Rochus gepflegt. Während des Freiheitskampfes von 1848—49 grassierte in Pest-Buda wieder der Typhus. Zu dieser Zeit trafen Kanonenkugeln des österreichischen Generals Heinzi, der sich in der Burg verschanzt hatte, das Gebäude. Am 6. Okto-



Das Rochus-Spital um 1830

der leidenschaftliche Mediziner Hoffner, daß den 30 000 Pester Bürgern nur 72 Krankenbetten zur Verfügung ständen gegenüber 1730 Krankenbetten für 270 000 Wiener.

### Aus Spenden gebaut

Aus Spenden konnte das Rochus gebaut und erweitert werden. Mit der Genehmigung des Magistrats wurde der Ackergrund bei der Kapelle verkauft, der Erlös diente zum Erwerb von Spitalseinrichtungen.

von 1142 Syphilispatienten jeder fünfte. Verdient machte sich das Krankenhaus auch bei der Bekämpfung der Cholera.

Bald sind es 150 Jahre her, daß der Krankenhaustrakt an der Kerepesi út (der heutigen Rákóczi út) nach den Plänen des bekannten Baumeisters Mihály Pollack übergeben wurde. Auch während des verheerenden Pester Hochwassers von 1838 lag der Krankenhausbetrieb nicht still. Die Patienten wurden per Boot transportiert.

ber 1849 wurde der Ministerpräsident der ersten unabhängigen ungarischen Regierung Graf Lajos Batthyányi hingerichtet und in der Leichenkammer des Krankenhauses aufgebahrt. Mit Hilfe der Krankenhausleitung wurde der Leichnam des Grafen dann in der Krypta der Franziskanerkirche bestattet.

### Die Wirkungsstätte Semmelweis'

Das Krankenhaus ging auch auf dem Gebiet der pa-

thologischen Anatomie mit gutem Beispiel voran.

Besonders stolz ist es aber auf Ignaz Semmelweis, der hier arbeitete und bewies, daß die Ärzte durch Infektion das so gefürchtete Kindbettfieber verursachen.

In Pest entstanden die neuen Krankenhäuser János, László und István, in denen im Ersten Weltkrieg viele Soldaten lagen, in der zweiten Jahreshälfte 1914 allein im Rochus 1500. Nach Kriegsende arbeiteten im Rochus die bekannten Mediziner Lajos Ádám und Hümer Hüttl.

Auf Beschluß des Stadtrates wurde 1935 in dem Krankenhaus das Radium- und Röntgeninstitut eingerichtet, die erste ungarische Blutspenderstation eröffnet.

Die Bomben des Zweiten Weltkrieges fügten auch dem Rochus schwere Schäden zu. Die Wiederherstellungsarbeiten dauerten ganze fünf Jahre. Anfang der fünfziger Jahre erhielt das Rochus die Bezeichnung „Krankenhaus des Komitatsrates von Pest“, die bald mit dem Namen Semmelweis ergänzt wurde. Damals wurde auch die Kinderstation aufgebaut. Ende der fünfziger Jahre wurden in jedem Jahr 16—18 000 Patienten behandelt, die stationäre Behandlung dauerte durchschnittlich 12—13 Tage. Das Krankenhaus verfügte über 600—620 Betten. In gewissem Sinn blieben diese Zustände bis heute unverändert.

### Neubau

Heute jedoch erlebt das älteste Budapester Krankenhaus eine langsame Renaissance. In vier Etappen wird das 200 Jahre alte Rochus um- und neugebaut. Die Arbeiten der ersten Phase sind fast abgeschlossen. Die neue Chirurgie (an der Straßenfront beim Warenhaus Corvin) wurde schon ihrer Bestimmung übergeben. In der zweiten Etappe wird der Trakt an der Rákóczi út renoviert, dazu gehören 80 Betten auf der Station für Innere Medizin, 90 in der Chirurgischen Abteilung. In der dritten Phase werden viele große Säle in moderne Krankenzimmer mit drei bis vier Betten umgestaltet. In der letzten Renovierungsetappe nehmen sich die Baumeister der Verwaltung, Wirtschaftsabteilung und Küche an. József Gergely